Bekanntmachung.

Donnerstag den 25. April l. J., Vormittags 11 Uhr

werden in dem hiesigen Straßenbaumagazin verschiedene Schmiedewerkzeuge, Ambos, Schneidzeug, Schraubstock, Stangen u. s. w., sowie alte abgängige Holz- und Eisenmaterialien an die Meistbietenden öffentlich versteigert.

Emmendingen den 15. April 1878.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspection.
Fischer.

Hopfenstangen- & Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde **Kenzingen** versteigert in ihrem Hochwalde

1.
am Samstag den 20. April, Vorm. 10 Uhr beginnend, auf dem sogen. Rollberg:

700 Stück tan. Hopfenstangen 1. Classe
1000 „ „ „ „ 2. „
750 „ „ „ „ 3. „
175 „ „ Rebpfählstangen
in 104 Loosen,
7 Tannen und 1 Buche.

Die Zusammenkunft ist bei der sogen. Muckenmühle im Bleichthale.

2.
am Freitag den 26. April, Vorm. 9 Uhr, am sogen. Erzbuck und Auberg:

202 Eichstämme,
1 Buche,
1 Forle und
23 buchene Stangen.

Unter den Eichstämmen sind 12 Stück über 2 Festm., 62 Stück von 1 bis 2 Festm. und die übrigen meist ½ bis 1 Festm. körperlichen Inhalts.

Die Zusammenkunft ist beim Bad Kirnhalden.

3.
am Samstag den 27. April, Vorm. 9 Uhr, am sogen. Holstein etc.

85 Stück Tannen zu Säg-, Spalt- und Bauholz geeignet,
26 Stück Eichen in der Stärke wie bei 2 und
14 Stück Buchen, für Wagnerholz vereigenschaftet.

Zusammenkunft beim Waldhüterhaus im Bleichthale.

Kenzingen den 12. April 1878.

Gemeinderath.
Tritscheler.

Die ev. **Pfarrei Köndringen** hat auf erstes Unterpfandsrecht

2057 Mark 14 Pf.

auszuleihen.

Köndringen, den 16. April 1878.

Der Kirchengemeinderath.
Wagner.

Für Bäcker und Conditoren

empfehle ich stets frisch

Getreide-Preßhefe

aus der Fabrik von **G. Sinner** in **Grünwinkel** in bekannter Qualität, bis jetzt unübertroffen an Triebfähigkeit und Haltbarkeit.

J. Sartori,
Emmendingen.

Eine freundliche Wohnung

bestehend in 2—3 Zimmer, Küche, Speicher, Keller, Hofplatz, mit oder ohne Stallung 2c. 2c. ist auf den 15. Mai beziehbar, zu vermiethen bei

L. Wertheimer
in N.-Emmendingen.

Verloren

ging zwischen Reuthe, Wasser und Emmendingen **ein Gewind** von der Mechanik zum Sperren am Wagen. Der Finder wolle solches gegen Belohnung abgeben bei

Ziegler Heß.

Sohlen- & Absatznägel.

Drahtstiften, Nieten, Holzschrauben, Meubles- & Baubeschläge 2c. 2c. empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

L. Wertheimer,
Nieder-Emmendingen.

Falz-Ziegel

von unserem hiesigen Fabriklager in jedem beliebigen Quantum, in bester Qualität und zu billigsten Preisen zu haben bei

Gebrüder Gebhardt,
Freiburg i. B. Bertholdstraße 47.

Tinten! Tinten!

Tiefschwarz, brillantviolett, Alizarin, roth und grün, in Flaschen von 20 Pfennig an; sowie für **Bureau** und **Schulen frei** vom **Faß** das Pfund zu 40 Pfennig, sind wieder in bekannter **vorzüglicher Qualität** zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein altes Lied.

Der Simon und die Adelheid,
Die gingen einst spazoren:
Noch waren die beiden gar nicht weit,
So spitzten sie die Ohren.

Sie hörten hellen Saitenklang;
Dazu ward schön gesungen:
So hatt' ihnen traun ihr Leben lang
Kein Wohllaut je geklungen.

Da sprach die blonde Adelheid:
„Mich drückt der Schuh, die Tenne
„So kahl dir liegt: ich weiß Bescheid,
„Wo Eier legt die Henne."

„O Simon mein, dorthin, dorthin,
„Und sollt' es Gulden kosten,
„Dorthin laß uns, Geliebter, zieh'n,
„Und sollt' die Ehre rosten."

Da hörte man am neuen Ort
Zu früh das Geld erklingen:
Drum hätten die rechten Leute dort
Den beiden heimwärts singen.

Nun singen die beiden das alte Lied:
Da, wo sie mußten rasten,
Weil jählings die süße Hoffnung schied,
Am neuen Leierkasten.

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 speziell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 125000	28 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 80000	4 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	31 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	74 Gewinne a M. 4000
2 Gewinne a M. 40000	200 Gew. a M. 2400
1 Gewinn a M. 36000	412 Gew. a M. 1200
3 Gewinne a M. 30000	621 Gew. a M. 500
1 Gewinn a M. 25000	700 Gew. a M. 250
5 Gewinne a M. 20000	28015 Gew. a M. 138
6 Gewinne a M. 15000	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf bei solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai** d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Betheiligung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Verzollt fco. Haus p. Post

	Mk
Kieler Fettbückl. 50—60 p. Kiste	3,50
ff. Sprotten, 5 Pfd. ca. 200, Kiste	2,75
ff. Sprotten, ca. 400 eine gr. Kiste	5,00
Gr. Speckflundern, 20 St. p. Kiste	3,25
Fr. gerch. Lachsheringe 36 p. Kiste	4,50
Dick. Geléeaal, 5 Pfd. 5,50, 2 D.	10,00
Russ. Kronsardinen, 10 Pfd.-F.	3,00
Echte Anchovis, ²/₂ oder ¹/₁ Dkr.	4,00
Isl. Fischrouladé, pikant, 10 Efd.-F.	4,00
Delic. Salzheringe, 200 St., p. F.	3,00
ff. brab. reife Sardellen, 10 Pfd.-F.	7,50
Holländ. Vollheringe, 30 St. p. F.	3,25
ff. Delicatessheringe, 4 Ltr.-D.	5,25
ff. Bratheringe in 4 Ltr.-D.	5,25
Stock- oder Klippfisch, 10 Pfd.-Collis	4,00
Frischen Seedorsch, 10 Pfd. Kiste	2,50
Fr. Schollen (sog. Seezungen) „	3,00
Frische Schellfische „	3,50
Frische Austern, 50—60 „	4,50
Wirklich neuen Elbcaviar, pr. Pfd.	1,80
Ausgesucht ff. grobk. do., „ „	2,20
Messina Apfelsinen, 30 St. pr. Kste.	3,25
Messina Citronen, 40—45 St. „ „	3,25

Alle Fleisch- und Fischconserven billigst.
Wiederverkäufern Tages- en gros-Preise.
Kochrecepte, Preisliste gratis u. frco.

E. H. Schulz,
Ottensen bei Hamburg.

Redaction, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 49. Donnerstag, den 25. April 1878.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten"

für die Monate **Mai** und **Juni** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Die Lage.

Das angestrengteste Werk der diplomatischen Vermittlung, die den drohenden Zweikampf zwischen England und Rußland, zwischen „Bär und Walfisch" abwenden soll, hat während der Festzeit nicht gerastet, und aus den verschiedenen Hauptstädten wird übereinstimmend gemeldet, daß der deutschen Diplomatie jetzt ein Erfolg geglückt sei, der auf den ersten Blick erheblich genug sich ausnimmt, dem aber freilich noch andere folgen müssen, bevor man von einer Sicherung des Friedenswerks reden darf. Fürst Bismarck hat den Vorschlag gemacht, um die akute Gefahr, den unmittelbar drohenden Konflikt bei Konstantinopel abzulenken, daß beide Theile sich außer Schußweite begeben, d. h. daß Rußland seine Landstreitkräfte aus der Nähe von Konstantinopel, und gleichzeitig England seine Flotte aus dem Marmarameere wegführen solle. Sowohl in London als in St. Petersburg sei dieser Vorschlag günstig angehört und im Prinzip angenommen worden. Im Prinzip wäre also diese Vorfrage günstig erledigt; fragt sich blos, ob dies auch praktisch der Fall sein wird. Die weitere Frage ist nämlich die, wie viel Meilen die Russen und wie viel Meilen die Engländer zurückgehen sollen. Dies ist natürlich die eigentliche Schwierigkeit, und diese ist erst noch zu lösen; sehr leicht zu lösen, wenn beiderseits guter Wille dazu vorhanden ist, sehr schwer, wenn dieser fehlt. Mittlerweile ist es wenig beruhigend, daß England seine anfänglichen Bedenken und Vorbehalte wegen des Programms für den künftigen Kongreß noch vollständig aufrecht hält. Daily News zufolge ist der Bismarck'sche Vorschlag, daß der Kongreß sich mit der Revision der Verträge von 1856 und 1871 zu befassen habe, zwar von Rußland angenommen, von England aber abgelehnt worden, obwohl so englisch gesinnte Organe, wie Gambetta's République, die Meinung aussprachen, daß er jeder Macht den Vorwand für Nichtbeschickung des Kongresses entziehe. Wie England, bleibt auch Rußland mit seinen Kriegsvorbereitungen nicht zurück. Es hat die Bildung von drei Geschwadern beschlossen, ein anderes Dekret ordnet die Bildung von 36 Reserve- und 12 neuen Artilleriebataillonen an, und so kann denn nur gesagt werden, daß sich die Kriegs- und die Friedensaussichten noch immer die Waage halten.

London, 22. April. Die englischen Zeitungen besprechen den von Deutschland vorgeschlagenen militärischen Kompromiß in einem wenig günstigen Sinne, indem sie durchblicken lassen, daß Rußland bei dieser Aenderung mehr gewinnen würde als England. Die „Times" würde gerne jeden ernsthaften Kompromiß annehmen, die „Daily News" sind dagegen der Ansicht, die bedeutende Kluft zwischen England und Rußland könne nicht überbrückt werden, selbst wenn das vorgeschlagene Arrangement zu allseitiger Zufriedenheit zu Stande käme. Der „Standard" zweifelt daran, ob Bismarck Oesterreich zurückhalten könne und ob Rußland geneigt sei, seine Krallen von Stambul loszulassen.

London, 22. April. Die „Times" meldet aus St. Petersburg: Das englische und das russische Kabinet nehmen im Prinzip den Zusammentritt des Kongresses zur Prüfung der Aenderungen, welche an den bestehenden Verträgen vorzunehmen sind, an; aber England besteht auf einer klaren und formellen Anerkennung des großen Prinzips, daß alle großen Aenderungen im Orient, wie die im Vertrag von San Stefano vorgeschlagenen, eine europäische Frage bilden und nicht nur eine russo-türkische Frage. Ob Rußland dieses Prinzip acceptiren wird, hängt sehr von der Art und Weise ab, wie dasselbe formulirt werden wird.

Baden.

— Der Kaiser hat einen Theil des Reingewinns aus dem Werke des großen Generalstabs „der deutsch-französische Krieg 1870—71", nämlich eine Summe von 300,000 M. zu einer Stiftung bestimmt, deren Zinsen im Interesse des Generalstabs des deutschen Heeres zur Förderung militärwissenschaftlicher Zwecke und zu Unterstützungen verwendet werden sollen. Zweck der Stiftung ist, durch Verwendung der Vermögenserträge: a. im Interesse des Generalstabs der preußischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Armee militärwissenschaftliche Zwecke zu fördern; b. unbemittelten und strebsamen Offizieren und Beamten des Generalstabs der genannten Heere in ihrem Berufe fortzuhelfen und ihnen, beziehungsweise ihren Hinterbliebenen bei unverschuldeten Verlusten, Krankheiten und Unglücksfällen zeitweilige Unterstützungen zu gewähren, auch geeigneten Falls in gleicher Weise solche Personen, die im Generalstabsdienste ihre Gesundheit geopfert haben, zu berücksichtigen. Zu dem unter b. bezeichneten Zwecke darf höchstens ein Drittel der Stiftungseinkünfte verwandt werden. Die Stiftung wird durch den Chef des preußischen Generalstabs verwaltet, dem zu diesem Zwecke eine von ihm zu ernennende Verwaltungskommission zur Seite tritt.

— Nach einer Bekanntmachung des Generalpostamts nimmt

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

Welcher vernünftige Mensch kauft Häuser in dieser jammervollen Zeit? Und dann in der nächsten Woche, etwa am Montag oder am Dienstag, aber gewiß, es kommt mir auf einen oder zwei Tage nicht an — ich drücke Niemanden, ich helfe gern meinen Mitmenschen, wie ich irgend vermag — also am Mittwoch spätestens werde ich die Wände einschlagen lassen."

„Und ich — ich?" fragte die Frau in großer Bestürzung.

„O, Sie?" grinste Herr Ruhmann, wonnevoll ihre Angst studirend, „Sie werden eine weit bessere, anständigere Wohnung gefunden haben. Das liebe Mariechen hat gewiß schon dafür gesorgt, und der Herr Fabrikant, der Herr Schwiegersohn, haha, er liefert die Beleuchtung umsonst. — Seid Ihr fertig, Ihr Herren?" rief er den beiden Handwerkern zu. — „Keine weitere Unruhe, liebe Madame Lory, durchaus keine weitere Störung. Also Mittwoch werden Sie so gütig sein, zu räumen, damit ja nicht etwa eine Ermission eintreten müßte. Die Polizei macht das Hinauswerfen kurz ab, haha, wir sind Beide keine Freunde davon. — Und damit den besten guten Abend, meine liebe, wertheste Frau Lory; Grüße an das liebe Mariechen und den Herrn Fabrikanten. Morgen früh neun Uhr ist der Termin. Es ist mir schmerzlich zu sagen: morgen früh neun Uhr! aber so wie es vorbei ist, werde ich nicht verfehlen, Ihnen die ergebenste Anzeige zu machen."

In einer gewissen Betäubung hatte die Wittwe alles angehört, was ihr Peiniger sagte. Sie schien fühllos zu sein, denn sie sagte kein Wort und sah ihm starr und ernsthaft in's Gesicht. Bei seinem letzten, triumphirenden: „um neun Uhr!" aber, das er ihr fast in's Ohr schrie, fuhr sie zurück, mit gänzlicher Resignation machte sie die Thüre zu und setzte sich auf ihren Stuhl, die Hände faltend, indem sie leise immer wieder vor sich hinmurmelte: "Um neun Uhr! gut, um neun Uhr!"

Während sich dies zugetragen hatte, war es fast dunkel geworden, und auf den Straßen flackerten die Gasflammen röthlich in der feuchten Nebelluft, als Mariechen mit eiligen Schritten den Weg heraufkam.

„Hören Sie doch einen Augenblick, Mamsell", schrie eine Stimme hinter ihr her. — "Heda, können Sie nicht hören?"

Die junge Näherin wandte sich mit unterdrücktem Lachen um und stand still. Der kleine, verschrumpfte Justizrath kam hinter ihr her Er war athemlos und ärgerlich.

„Ich glaube," sagte er, „Sie wollen mich nicht hören? — Wie? — Wollen Sie nicht, oder liegt es nicht in Ihren Hörorganen?"

Mariechen machte eine tiefe Verbeugung und sagte ohne Verlegenheit: „Ich hörte allerdings hinter mir Jemand laut lärmen, hatte jedoch keine Zeit, darauf zu achten, denn ich konnte nicht annehmen, daß ich damit gemeint sein könnte."

„Ach so", sagte der Justizrath spöttisch, „es war freilich ungeschliffen genug, aber ich habe dafür wie ein Jagdhund hinterher laufen müssen."

die Verwendung des Fernsprechers im Reichs-Telegraphendienst einen schnellen Fortgang; 68 Stationen sind bereits im Betriebe, 41 sind in der Ausführung begriffen, und zur Errichtung von weiteren 111 sind die Einleitungen getroffen. Darnach werden binnen Kurzem 220 Fernsprechämter in allen Theilen des Reichspostgebiets in Betrieb sein.

— Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts ist folgender Fall zu erwähnen: Der Reisende einer badischen Weinhandlung hatte sich im Engagementsvertrage verpflichtet, im Falle seines Austrittes in keinem anderen Weingeschäfte zu serviren oder an einem als Gesellschafter zu betheiligen, widrigenfalls er eine Konventionalstrafe von fünftausend Mark bezahlen müsse. Als der Reisende in Folge starker Differenzen mit dem Prinzipal den Dienst schon nach sechs Monaten, sei es freiwillig oder unfreiwillig, verlassen hatte, trat er sofort als Reisender in eine andere Weinhandlung ein und wurde deßhalb auf Bezahlung der 5000 M. verklagt. Die Klageforderung ist in allen drei Instanzen um deswillen verworfen worden, weil eine solche kontraktliche Beschränkung der gewerblichen Thätigkeit ohne irgend eine örtliche und zeitliche Grenze gegen die guten Sitten und das Prinzip der persönlichen Freiheit verstößt, also nichtig ist.

Mosbach, 13. April. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts kam ein auch für weitere Kreise nicht uninteressanter Fall von Bleivergiftung zur Verhandlung. Thomas Kautzmann von Bronnacker litt in den 1870er Jahren öfter an Kolik und Gliederschmerzen und genas trotz manchfacher Kuren nicht. Im April 1876 waren seine Finger bereits völlig gelähmt. Er suchte einen neuen Arzt, Dr. Wittmer in Merchingen, welcher zuerst, und zwar sofort das Uebel richtig als eine Bleivergiftung erkannte, welche aus dem Aussehen Kautzmann's, der Art seiner Lähmung und dem Bleirand seines Zahnfleisches sich ergab. Als einzige denkbare Ursache der Erkrankung stellte sich der Genuß bleihaltigen Schnupftabaks heraus. Kautzmann kaufte sich nämlich regelmäßig denselben in einem Laden in Rosenberg; es war Schiele'sches Fabrikat und in nur leicht verzinnte kleinere Büchsen verpackt. Obwohl in Baden wie auch in Preußen die Bleiverpackung längst verboten ist und die gewöhnliche Verzinnung es nicht verhütet, daß der Schnupftabak das Blei der Umhüllung einsaugt, also der Gesundheit gefährlich wird, und obwohl gewiß auch in manchen nicht näher untersuchten Fällen dies schon schädlich gewirkt hat, ja auch schon mehrere Verurtheilungen dieser Art in Deutschland vorkamen, so gibt ein Theil des Publikums der Bleiverpackung aus Unkenntniß immer noch den Vorzug, weil der Tabak in dieser Einhüllung frischer bleibt. Die durch die verbotene Verpackung in Blei hier eingetretenen Wirkungen wurden dem Inhaber der Gerhard Schiele'schen Firma dem Kaufmann Ludwig Mertz in Frankfurt a. M., strafrechtlich als Fahrlässigkeit zugerechnet, weil er bei Erfüllung seiner Gewerbspflichten die gesundheitsschädliche Verpackung hätte vermeiden und damit die Erkrankung Kautzmann's, der erst nach 3/4 Jahren wieder arbeitsfähig wurde und schließlich völlig genas, hätte verhüten können und sollen. Mertz wurde zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt und in die nicht unbedeutenden Kosten verfällt.

— Der auch in hiesiger Stadt bekannte Cellovirtuose Diem hat bei der Rottweiler Zivilkammer einen Prozeß anhängig gemacht wegen eines Händedrucks. Diem gab letzten Winter in Rottweil ein Konzert und traf hiebei mit einem dortigen Professor zusammen. Sei es nun, daß letzterer Herr von der Künstlerschaft des Virtuosen entzückt war, daß er durch einen „zärtlichen" Händedruck seine Verehrung für den Gefeierten offenbaren wollte, sei es, daß er eine Probe seiner, wie aus dem Vortrage der Klage erhellte, schon öfters bewiesenen herkulischen Kraft an den Tag zu legen im Sinne hatte — kurz und gut, es folgte, wie das „D. V." meldet, ein Händedruck, der eine Verletzung der Hand zur Folge hatte, so daß Herr Diem einige Zeit zur Ausübung seiner Kunst unfähig wurde. Für die während dieses Zeitraums entgangenen Einnahmen verlangt der Kläger nun 500 M. Entschädigung und dürfte somit der Händedruck, falls nicht ein Vergleich geschlossen wird, ziemlich theuer zu stehen kommen.

Vom Kaiserstuhl, 24. April. Ein für unsere Gegend sehr wichtiges Produkt, das in den letzten Jahren nur spärlich gerathen ist, das Obst, könnte dieses Jahr ganz besonders gedeihen. Die Bäume zeigen einen großen Reichthum von Fruchtknospen, denen bei der vorgeschrittenen Jahreszeit Fröste wohl nicht mehr schaden werden. Die frühen Sorten stehen schon in voller Blüthe und gewähren einen prächtigen Anblick. Auch die Reben stehen allenthalben sehr gut. Aus den badischen wie aus anderen deutschen Weinbaubezirken, aus der Schweiz und namentlich auch aus dem Veltlin, dem Waadtland und aus Frankreich lauten die Berichte sehr befriedigend. Aehnlich steht es mit der übrigen landw. Produktion. Die schönen Tage der letzten Wochen haben die Bestellung der Felder ungemein gefördert und der gesunde Wechsel von Sonnenschein und Regen eine Vegetation bewirkt, wie sie kaum üppiger gewünscht werden könnte. Wenn nur die Maiheiligen nicht wieder ungnädige Launen zeigen, der Georgi wäre glücklich vorüber.

---

* **Emmendingen,** 22. April. Letzten Donnerstag sandte Ziegler Fleig seine ungefähr 14 Jahr alte Tochter nach dem benachbarten Bahlingen um für gelieferte Waare Geld einzuziehen. Auf dem Heimwege begegneten dem Mädchen 3 Handwerksburschen und fragten, wo es gewesen und was es dort zu schaffen gehabt. Auf die Antwort es habe sollen Geld einziehen, habe aber keines bekommen, verlangten die Strolchen die Herausgabe von Geld und durchsuchten das Mädchen nach solchem. Bis jetzt ist es nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden, da die Fleig in ihrer Bestürzung zu wenig auf das Aussehen der Bursche achtete.

— Am Ostersonntag wurde im Sonnenwirthshause zu Bahlingen, glücklicherweise noch ganz frühzeitig ein Brandausbruch, der von einer Feuercinrichtung her entstanden war, entdeckt und unterdrückt, so daß der Schaden am Gebäude nicht viel mehr als 100 Mark betragen dürfte.

Vermischte Nachrichten.

Mainz, 14. April. Vergangene Woche fand hier ein armes Mädchen, welches unter dem Kehricht und Schutt, Kohlen- und Holzreste zum dürftigen Brennmaterial suchte, ein Päckchen 100 Marknoten. Dieselben waren, etwa 15 bis 20 an der Zahl, durchweicht und theilweise zerissen, außerdem so fest aneinander, daß man sie ohne Gefahr gänzlicher Vernichtung nicht auseinander nehmen konnte. Das Mädchen lieferte, so berichtet der „Mainzer Anz.", den Fund an die Behörde ab und was weiter an dieser Sache ermittelt wird, bleibt abzuwarten.

— In Kassel mußte ein Ortsdiener aus Harleshausen, der der Brandstiftung angeklagt, fünf Monate in Untersuchungshaft gehalten wurde und dessen Frau sich in dieser Zeit aus Gram ertränkt hatte, als vollständig entlastet, freigesprochen werden.

— (Der Freitag als Zahlungstag.) Wie in England vielfach gebräuchlich, haben sich jetzt auch in Deutschland eine Anzahl von Firmen bereit gefunden, ihrem Personal den Wochenlohn am Freitag auszuzahlen. Es ist dies um so nachahmungswerther, als dadurch einerseits die Frauen der verheiratheten Arbeiter die Einkäufe für die laufende Woche schon des Sonnabends machen können und der Sonntag für die Erholung der Familie bleibt; andererseits aber liegt ein Sparsystem darin, da, wenn der Arbeiter des Freitags sein Geld bekommt, er sich nicht so leicht verleiten läßt, den Abend im Wirthshaus zuzubringen, da für ihn der folgende Tag ein Arbeitstag ist, während er, wenn er am Sonnabend Geld bekommt, leichter dazu zu bewegen ist, weil er weiß, Sonntags ausschlafen zu können. Ferner ist zu beachten, daß die Sparkassen Sonnabends, aber nicht Sonntags geöffnet sind. (Läge nicht die Gefahr nahe, daß hierdurch der Samstag auch zum Sonntag gemacht würde. Unseres Erachtens wäre der Montag der wirthschaftlich praktischste Zahltag.)

— Ein seltenes Fest feierte am 7. d. M. der Bauer August Beuster in Pelzow bei Werder, nämlich die Einreihung seines achten Sohnes in das Garde-Corps. Am gedachten Tage erschienen seine acht Söhne, wahre Riesengestalten, welche sämmtlich bei dem ersten Garde-Regimente in Berlin stehen, bei ihrem Vater zum Besuch. Allgemeiner Jubel empfing die kleine Kolonne und bis zum frühen Morgen dauerte das zu Ehren ihres Besuches improvisirte Tanzvergnügen. Der Kaiser hat bei der Stellung des sechsten Sohnes dem alten Beuster den Kronenorden vierter Klasse verliehen.

— Ein neues Gaunerstück theilt der „Sternberger Anzeiger" mit. Ein erfinderisches Gaunerpaar hat in letzter Zeit in mehreren Frachten-Magazinen verschiedener Eisenbahnstationen in raffinirter Weise Diebstähle verübt. Einer der Gauner ließ sich in ein festes Behältniß schließen und von seinem Komplizen als Frachtgut aufgeben. Sobald das Frachten-Magazin in Folge der mittägigen Ruhepause geschlossen war, entstieg der als Fracht Aufgegebene seiner Verhüllung, füllte letztere mit Waaren, wie sie ihm gerade unter die Hand kamen, verschloß die Kiste wieder und entsprang dann aus dem von innen zu öffnenden Magazin. Das Behältniß mit der gestohlenen Waare nahmen die Gauner auf der Station, wohin es aufgegeben war, einfach in Empfang. Lange konnte man für die auf diese Weise verübten Diebstähle keine Erklärung finden und hatte den Verdacht auf so manchen Unschuldigen gelenkt. Gegenwärtig sind jedoch die Schuldigen bereits festgenommen. Einer der Gauner, auf der Station Littau in einem schmalen langen Schrank als Fracht aufgegeben, mußte sich sogar gefallen lassen, geraume Zeit auf dem Kopf zu stehen, weil man das ihn bergende Behältniß ungeachtet der Aufschrift: „Nicht stürzen," in gestürzter Weise auf die Frachtenwaage brachte und dasselbe einige Zeit lang so stehen ließ.

— Aus dem Leben des Papstes Leo XIII. wird folgender Charakterzug erzählt: Als Bischof von Perugia wurde ihm einmal die Mittheilung gemacht, daß der Pfarrer einer kleinen Ortschaft bei Perugia ein großer Jagdfreund sei und manchmal um dieser Leidenschaft nachzugehen, die Gemeinde an Sonn- und Feiertagen ohne Gottesdienst lasse. Kardinal Pecci meinte, die Anklage sei zu schwer, um ihr ohne Weiteres Glauben zu schenken; er wolle sich selbst überzeugen. Eines Sonntags ließ er seinen Wagen früh 5 Uhr einspannen und fuhr nach dem Dorfe. Bei der Kirche ließ er halten, stieg aus dem Wagen und ging in die Kirche hinein, die von Gläubigen bereits angefüllt war und frug, welches die gewöhnliche Stunde des sonntäglichen Gottesdienstes sei. Man antwortete ihm, daß die Zeit bereits verstrichen sei und daß der Pfarrer sich wahrscheinlich auf der Wachteljagd befinde. Der Kardinal begab sich in die Sakristei, ließ sich für die Messe ankleiden und zelebrirte in Abwesenheit des Pfarrers. — Nach Beendigung des Gottesdienstes ging er in die Wohnung des Pfarrers, übergab dort, weil der Pfarrer immer noch abwesend war, seine Visitenkarte und fuhr nach Perugia zurück. Den folgenden Tag präsentirte sich der erschrockene Pfarrer im bischöflichen Palais und warf sich dem Kardinal zu Füßen, der ihn aufstehen hieß und ihm sagte: „Herr Pfarrer, Sie sind ein großer Freund der Jagd. Dagegen habe ich nichts. Gestern zogen Sie die Jagd Ihrem Berufe und Ihrer Pflicht vor. Ich sollte Ihnen eine Strafpredigt halten; allein ich thue es nicht. Dagegen müssen Sie mir ein Versprechen geben, das zu halten Sie geloben werden." — Der Pfarrer sagte Alles zu. „Gut denn, fuhr der Kardinal fort, Sie versprechen mir, daß Sie, wenn Sie Sonntags wieder auf die Jagd gehen wollen, mir dies den Tag vorher wissen lassen, damit ich dann den Gottesdienst abhalte."

— Junge Wölfe. Vor einigen Tagen Nachmittags hörte der in einem Gehölz der Gemarkung Lixheim, Kanton Pfalzburg, mit Abhauen der Dornenhecken beschäftigte Ackerer Jos. Marschal von einer dichten Hecke her sonderbare Töne, die zu der Annahme berechtigten, es befänden sich in derselben junge Hunde. Marschal entfernte mittelst seiner Axt einen Theil der Hecke und fand darin am Boden liegend drei etwa 2—3 Tage alte Wölfe. Kaum hatte er diese an sich genommen, so kam die alte Wölfin aus dem Walde herbei und folgte ihm in einer Entfernung von 15 Schritt bis hart an das Dorf; alsdann heulte sie und lief zum Walde zurück. Die jungen Wölfe werden augenblicklich von einer Katze genährt.

— Die amerikanischen Zustände charakterisirt eine von einem 13jährigen Bürschlein gegen seine leibliche Mutter jüngst bei dem New-Yorker Gericht erhobene Klage, weil dieselbe den Rangen mit einem Rohrstöckchen gezüchtigt.

— Ein im Einjährig-Freiwilligen-Examen Durchgefallener rühmte sich gegen seine Freunde, das Examen so ausgezeichnet bestanden zu haben, daß er es auf allgemeines Verlangen noch einmal machen müsse.

Schöffengericht.

Am 15. ds. Mts. fand eine öffentliche Strafgerichtssitzung statt, bei welcher Schöffen waren die Herren Albert Reitzel, Gerber von Eichstetten und Friedrich Wickersheim, Bürgermeister von Malterdingen.

Waldhüter Karl Essenmacher von Riegel wurde wegen Körperverletzung der Franziska Manzold von dort mit 10 Tagen Gefängniß bestraft.

Wegen Körperverletzung der Andreas Wagner Wwe. von Mußbach erhielt Mathias Maier von Glashausen, Gemeinde Freiamt gleichfalls 10 Tage Gefängniß.

Dienstknecht Gottlieb Giesin von Ottoschwanden wurde wegen Körperverletzung des Accisors Joh. Georg Reinbold von dort zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt.

Jakob Köchlin, Schuhmacher von Weisweil wurde wegen Beleidigung eines Beamten mit Bezug auf seinen Beruf in eine Geldstrafe von 10 Mark verfällt.

Die Schwalbe.

Was rauschet, was schwirret da über mir
Im schattigen Erker am Dache?
Ei, sieh' da, mein Schwälbchen ist wieder hier,
Noch flattert es scheu um das Neschen.
O, fliehe mich nicht — hier baue in Ruh' —
Ich bin ja ein Wanderer — so wie du!

Wohl haben die herbstlichen Stürme mit Macht
Dein Häuschen zerzaust und erschüttert.
Nun fächelt der Zephyr die Blumen sacht,
Es tanzen im Aether die Mücken.
Drum baue frisch muthig nur wieder zu —
Auch ich hab' gelitten — so wie du.

Bald wird es lebendig im kleinen Haus,
Es recken und strecken sich Hälschen,
Und glänzende Aeuglein gucken heraus
Und zwitschernde, hungrige Mäulchen.
Das fütternde Pärchen pflegt ohne Ruh' —
Wir kämpfen mit Sorgen — so wie du!

Ihr Segler der Lüfte zieht hin und her;
Doch führt euch durch pfadlose Fernen,
Durch Wüsten und über das stille Meer
Ein Leitstern — ein sicherer Führer.
O Schwalbe — stets winkt dir ein Plätzchen zur Ruh' —
Wir finden zuletzt auch die Heimath — wie du.

„Sie wünschen sich nach meiner Arbeit zu erkundigen?" fragte Marie.

„Nein," erwiederte der grämliche Mann, „ich wünsche mich zu erkundigen, ob Ihr vernünftig geworden seid und guten Rath annehmen wollt. Warum ist der eigensinnige Herr Bräutigam nicht zu mir gekommen?"

„Wenn er es gethan hätte," sprach das junge Mädchen sehr ruhig, „würde ich meine Hand gänzlich von ihm abgezogen haben."

„So!" rief der Justizrath in seiner Weise, „potztausend! — Und was soll denn nun werden? Wovon wollen wir denn nun heirathen? Was soll denn morgen geschehen, wenn das Haus in den Rachen des hungrigen Schurken Rußmann gefallen ist?"

„Dann werden wir uns jedenfalls eine andere Wohnung suchen müssen," sagte Marie, „aber ich habe die Ueberzeugung, daß es nicht geschehen wird."

„Nicht geschehen wird? Warum wird es denn nicht geschehen?"

„Weil Sie es hindern werden, als ein edler, großmüthiger Helfer der Verlassenen."

„Das werde ich bleiben lassen!" schrie der alte Herr so laut, daß die Vorübergehenden stehen blieben und sich umsahen. — „Das werde ich bleiben lassen, denn ich müßte ein Narr sein, wenn ich es thäte."

„Und dennoch habe ich das feste Vertrauen, daß Sie es thun werden," sagte das junge Mädchen, mit einem Blicke so gläubig, als könne er Berge versetzen. „Es handelt sich darum, ob Sie es zugeben wollen, daß ein Mensch, denn Sie auf's Tiefste verachten, eine arme Familie gänzlich an den Bettelstab bringt. Mag er es thun, wir werden nicht verzweifeln. Ich kann arbeiten, es wird mir gelingen, meine Mutter zu trösten und meinen kleinern Geschwistern Brod und Erziehung zu verschaffen, bis bessere Zeiten kommen und es Ferdinand gelingt, uns zu helfen."

„Helfe sich Jeder wie er kann!" rief der Justizrath mit seinem scharfen Lachen dazwischen. „Beten und arbeiten, so ist es recht! — Aber wie viel ist das Haus denn eigentlich werth? Was meint Ihr denn eigentlich daran zu verlieren?"

„Mein Vater hat Alles daran gegeben, was er besaß," sagte Marie. „Achttausend Thaler zahlte er an, zwölftausend blieben als Hypothek stehen! hätten wir diese achttausend Thaler, so wäre uns für immer geholfen."

„Bah!" fiel der alte Herr ein. „Damals mag das Haus allerdings zwanzigtausend Thaler werth gewesen sein, heut gibt kein Mensch mehr als zwölftausend. Es ist nichts damit, gar nichts damit. Arbeiten Sie fleißig, Mamsell Lory, und halten Sie den übermüthigen jungen Herrn zur Demuth an, so kann ich vielleicht in der Folge etwas thun."

„Wenn Sie es geschehen lassen können, so mag es geschehen," erwiderte Mariechen, „aber schlagen Sie auf Ihr Herz, Herr Justizrath."

„Ich habe kein Herz, es schlägt nichts da!" fiel er ein. „Ich will kein Narr sein und mich in die Angelegenheiten von Leuten mischen, die mich zum Tempel hinausgeworfen haben."

(Fortsetzung folgt.)

Todesanzeige.

Unser liebes einziges Kind

Amalie

wurde uns heute in einem Alter von 2 1/2 Jahren nach schweren Leiden durch die Rachenbräune entrissen.

Emmendingen, 22. April 1878.

Ludwig Schneider und Frau.

Bekanntmachung.

Aus den Waldungen des Freiherrn v. Blittersdorff zu Keppenbach werden am

Dienstag den 30. April d. J.,

nachstehende Hölzer mit entsprechendem Zahlungs-Termin öffentlich versteigert:

22 Stück tannene Gerüst-Stangen,
104 Ster buchenes, birkenes, forlenes und gemischtes Scheit- und Prügelholz,
4700 Stück buchene, gemischte und forlene Wellen,
60 Bund gelbe Schäl-Weiden.

Zusammenkunft früh 9 Uhr zu Keppenbach.

Keppenbach den 20. April 1878.

Die Gutsverwaltung,
gez. Bühler.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Johann Gerber, Bäcker, jung hier folgende Liegenschaften

Montag den 6. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1.
16 Ar 25 Meter Wiesen auf dem obern Rieder eins. Gottlob Klipfel anderseits Bleicheweg tax. 600 Mk.

2.
8 Ar 30 Meter Hofraithe, darauf: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Löwen, nebst Scheuer, Waschhaus und Schopf, sammt aller Zugehör dahier an der Thalstraße eins. Bäcker Karl Hurter Erben ands. Kaufmann Julius Beidek.

Auf diesem Wohnhaus mit Zugehörden haftet ein Wohnungs- und Benützungsrecht zu Gunsten der Johann Gerber alt Bäcker Eheleuten dahier
mit diesem Wohnungsrecht tax. zu 20,000 Mk.
ohne dieses Wohnungsrecht tax. zu 22,000 Mk.

Das Wohnhaus wird zuerst mit dem Wohnungsrecht der Johann Gerber alt Eheleute hier ausgeboten, und erfolgt nicht ein Gebot, durch welches die Gläubiger, welche mit ihrer Forderung diesem Wohnungsrecht vorangehen, befriedigt werden, so wird sofort die Versteigerung des Wohnhauses ohne dieses Wohnungsrecht vorgenommen.

3.
28 Ar 71 Meter Acker in der Romanel eins. Wagner Georg Sick ands. Christian Eccard und Anstößer tax. 1285 Mk.

4.
2 Ar 12 Meter Garten im Breitenweg oder Mühlegäßle eins. Wagner Rudolf Ringwald ands. Küfer Phil. Schöchlin tax. 342 Mk.

5.
18 Ar 90 Meter Acker auf dem obern Bürkle eins. Johann Gerber alt anders. selbst und
18 Ar 81 Meter Acker alda beiderseits selbst
zusammen tax. 1715 Mk.

6.
17 Ar 6 Meter Acker auf dem obern Bürkle eins. selbst ands. Wilhelm Reinbold Erben tax. 772 Mk.

Emmendingen, 6. April 1878.
Gr. Notar.
A. Starck.

Ein freundliches Zimmer

möblirt für ein einzelnstehendes Frauenzimmer oder einen stillen Herrn hat zu vermiethen. Wer sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres lieben nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Wilhelm Scherberger, Kübler

für die so zahlreiche und ehrende Begleitung zu dessen letzter Ruhestätte drücken wir unsern tiefgefühlten Dank aus. Ebenso Dank und Anerkennung dem hiesigen Krankenverein für die geleistete Unterstützung und den Sterbebetrag.

Emmendingen, 21. April 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Riegel versteigert **Donnerstag den 25. April d. J., Mittags 2 Uhr** in ihrem Gemeindewald bei der Eisenbahn

34 Stück Eichstämme, darunter mehrere von 2 und 3 Festmeter körperlichen Inhalts.
6 Stück Buchen und
1 „ Eschen.

Riegel, den 17. April 1878.
Gemeinderath.
J. Mager.
vdt. Meyer, Rathschreiber.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Johann Haas, Bauer in Niederthal am

Dienstag den 30. April,
Nachmittags ½2 Uhr

in dessen Wohnung gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine Futterschneidmaschine, ein Bernerwägele mit eisernen Achsen, fünf steinerne Brunnentröge und drei steinerne Krippen.

Emmendingen am 23. April 1878.
Haller,
Gerichtsvollzieher.

Auf Johanni

ist der untere Stock in Nro. 139 bestehend 2 bis 4 Zimmer, Küche, Keller, Scheuer und Stallung zu verpachten.

Die Unterzeichnete bringt hiemit in empfehlende Erinnerung, daß dieselbe von der Gemeindebehörde als

Leichenfrau

aufgestellt ist.

Frau Zaberer.

Verlag **Joh. Trube,** Buchhandlung in **Offenburg.**

Rechtsverhältnisse der Dienstboten nach dem Gesetze vom 18. Februar 1868. Mit gemeinverständlichen Erklärungen und Erläuterungen. Zweite Auflage.

Bei Einsendung von 53 Pfennig in Briefmarken erfolgt frankirte Kreuzbandzusendung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Meinen
Freunden & Gönnern,

für die große Aufmerksamkeit, die mir gestern überreicht wurde, sage ich hierdurch meinen besten Dank.

Emmendingen, 22. April 1878.
T. Friedland, Cantor.

Tinten! Tinten!

Tiefschwarz, brillantviolett, Alizarin, roth und grün, in Flaschen von 20 Pfennig an; sowie für **Bureau** und **Schulen frei** vom **Faß** das Pfund zu 40 Pfennig, sind wieder in bekannter **vorzüglicher Qualität** zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

Man biete dem Glücke die Hand!
375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen 49,600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 speziell aber

1 Gewinn a M. 250000	1 Gewinn a M. 12000
1 Gewinn a M. 125000	23 Gew. a M. 10000
1 Gewinn a M. 80000	4 Gewinne a M. 8000
1 Gewinn a M. 60000	31 Gewinne a M. 5000
1 Gewinn a M. 50000	74 Gewinne a M. 4000
2 Gewinne a M. 40000	200 Gew. a M. 2400
1 Gewinn a M. 36000	412 Gew. a M. 1200
3 Gewinne a M. 30000	621 Gew. a M. 500
1 Gewinn a M. 25000	700 Gew. a M. 250
5 Gewinne a M. 20000	28015 Gew. a M. 138
6 Gewinne a M. 15000	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1½

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- & Wechselgeschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Betheiligung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

Gold- und Silber-Curs vom 20. April.

20 Francs-Stücke	16 M. 22—26
Engl. Sovereigns	20 M. 32—37
Russ. Imperials	16 M. 67—72
Ducaten	9 M. 52—57
ditto al marco	9 M. 55—60
Dollars in Gold	4 M. 18—21

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dolter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nr. 50. Samstag, den 27. April 1878.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten"

für die Monate **Mai** und **Juni** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Die Orientalischen Angelegenheiten.

Der Gegensatz zwischen Princip und Wirklichkeit, wie ihn die Englischen Diplomaten herausgeklügelt haben, fängt an, die Lage ganz undurchsichtig und noch verworrener zu machen, als sie bisher war. „Principiell" will England nur den Frieden, practisch den Krieg, „principiell" gewährt es jede Concession, practisch gar keine. Die gestrige Frühausgabe der „Kölnischen Zeitung" enthält folgendes Telegramm: Wien 23. April. „Lord Elliot conferirte heute längere Zeit mit Grafen Andrassy. Die Antwort des Letzteren auf die Mittheilungen des Englischen Botschafters sind strengstes Geheimniß, jedoch erfährt man, daß die principielle Zustimmung Englands und Rußlands zu dem Vorschlage der gleichzeitigen Zurückziehung der beiderseitigen Streitkräfte aus der Umgebung Konstantinopels ausgesprochen worden ist. Man könnte diese Thatsache beruhigend nennen, wenn die Zusage nicht ausdrücklich nur „grundsätzlich" erfolgt wäre, oder auch nur eine einzige technische Frage, namentlich bezüglich der Abgrenzung des zu räumenden Gebiets, hätte erledigt werden können. Außerdem haben auch in letzter Zeit die Englischen Rüstungen eine solche Ausdehnung angenommen, daß die Kriegsbesorgniß kaum fallen gelassen werden kann." Von den Vorkehrungen der englischen Kriegsverwaltung sei hier nur noch hervorgehoben, daß dem „Pester Lloyd" von glaubwürdiger Seite versichert wird: „Die Unterhandlungen wegen Insoldnahme von mehr als 50,000 Mann türkischer Truppen, die unter das Kommando englischer Offiziere gestellt würden, seien bereits dem Abschlusse ganz nahe gerückt."

* * *

In der Bulgarei hat sich ganz unvermerkt, aber stetig eine recht intensive Balgerei entwickelt, welche sich von einem Kriege nicht durch ein geringeres Massenaufgebot, sondern nur durch den Namen unterscheidet. Bei den jetzigen unklaren Rechtsverhältnissen in dem genannten Lande ist nicht recht zu erkennen, ob es die Türken sind, welche gegen die Bulgaren, oder die Bulgaren, welche gegen die Türken rebelliren. Der Effect ist in den beiden Fällen derselbe: Die Russen haben ihre freundliche Vermittelung in unabweislicher Form angetragen, und ihrer 30,000 Mann sind in dem Liebeswerke bereits engagirt. Vorläufig liegen nur russische Nachrichten über die bezüglichen Vorgänge vor. Allein die Spärlichkeit der Mittheilungen läßt vermuthen, daß es dort unten in Bulgarien so Manches — zu verschweigen giebt.

* * *

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" äußert sich über die Orientvorgänge heute folgendermaßen: „Die vertraulichen Vorverhandlungen unter den Mächten behufs Anbahnung gemeinsamer europäischer Verhandlungen über die nothwendige Aenderung der bisherigen Verträge in Betreff des Orients haben in der verflossenen Woche fortgedauert. Gleichzeitig finden Bemühungen zur Erreichung eines vorgängigen Einverständnisses zwischen Rußland und England wegen Zurückziehung der englischen Flotte und der russischen Truppen aus der unmittelbaren Nähe von Konstantinopel statt."

An dieser lakonischen Notiz ist namentlich bemerkenswerth, daß sie die „friedlichen Aussichten" diesmal nicht so zuversichtlich wie das vorige Mal betont.

* * *

Der Konstantinopeler Special-Correspondent der Daily News telegraphirt unterm 22. ds. via Syra: „Man glaubt hier, daß ein Complott zum Sturze des Sultans existirt, welchem wie es heißt, selbst das neue Ministerium, sowie Achmet Veßyk und einige andere Mitglieder der letzten Regierung beitreten dürften. In der Moschee vor Mahmud wurde an einem der letzten Abende ein Meeting abgehalten, in welchem von Parteigängern Midhat Pascha's heftige Reden gehalten wurden, die den Sultan beschuldigten, eine Allianz mit Rußland zu wünschen. Es wurde versucht, die Softas und Ulemas aufzustacheln. Der Sultan zeigt eine Neigung, seinen eigenen Willen durchzusetzen, was den Ideen u. Plänen der Paschas nicht paßt. Man glaubt, daß Murad fügsamer sein würde und wünscht ihn zurück. Wenn dies begründet ist, würde Alles von den militärischen Chefs, Osman und Muhktar abhängen. Deren Ansichten sind nicht bekannt, aber man glaubt, daß sie dem Sultan treu bleiben würden. Das türkische Publikum ist so entmuthigt und hat solchen Abscheu vor dem Sultan und den Paschas, daß es irgend welchen Wechsel mit apathischer Gleichgültigkeit betrachten würde. Osman Pascha und Muhktar Pascha sind Herren der Situation. Ich erfahre aus guter Quelle, daß die Türken während der letzten paar Tage Anstalten zum Verlassen von Konstantinopel getroffen haben. Man sagt mir, daß große Massen von Hausgeräthschaften heimlich zur Nachtzeit nach Brussa gesandt worden sind, wohin auch die Geschützfabrik in Tophane große Quantitäten von Munition, sowie eine Anzahl von Geschützen geschafft hat. Mehrere Palast-Beamte haben

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

„Weil Sie es so wollten," rief das junge Mädchen. — „Da stehe ich an meiner Thüre, Herr Justizrath, und danke Ihnen für die gütige Begleitung. Morgen punkt neun Uhr ist der Verkauf. Sie werden es nicht vergessen!"

„Allerdings werde ich es vergessen," schrie der Justizrath ihr nach. „Ich habe gar keinen Grund mich hineinzumischen, mein Geld los zu werden, mich auslachen zu lassen. Macht was Ihr wollt, thut was Euch beliebt, aber ich will nichts damit zu schaffen zu haben, gar nichts will ich damit zu schaffen haben."

Mit raschen Schritten gieng er davon, und wer ihn gehört hätte, wie er vor sich hin sprach und schalt, wer ihn gesehen hätte, wie er in seinem Zimmer ingrimmig hin und her lief und seinen Dienstleuten mit polternden Worten jede kleine Nachlässigkeit verwies, der hätte schwerlich gedacht, daß, als es am nächsten Morgen eben neun Uhr schlug, er die Treppe zu dem Gerichtshause hinaufsteigen und in das Zimmer treten würde, in welchem die Versteigerung stattfinden sollte.

7.

Es war dies ein großes, etwas finsteres Zimmer, die schmalen Fenster mit eisernen Gittern versehen. An der Wand stand ein hohes Fachwerk für Akten und Hypothekenbücher, in einiger Entfernung hinter einer Schranke, saß ein Herr, der sein vollwangiges rothes Gesicht auf eine Hand mit fünf merkwürdig dicken, ausgepolsterten Fingern stützte, und eben auf's Heiterste laut auflachte, als der Justizrath hereintrat. Der Herr war im Gespräche mit einem andern Herrn, der sich über die Schranke fortlehnte und beide Ellenbogen darauf fest gestemmt hatte. — Er stimmte in das Gelächter des rothwangigen Herrn ein, indem er mit der einen Hand in das dünne hochstehende Haar strich und seine scharfe Stimme zusammenquetschte als sollte kein Dritter hören, was er sagte.

„Ein guter Handel wird es sein, meinen Sie Freundchen?" sprach er. „Wenn ich nicht kaufen müßte, ich wollte lieber glühendes Eisen anfassen."

„Spaß bei Seite, Ruhmann," lachte der Herr hinter der Schranke, „das Haus ist das Doppelte werth, aber es wird keiner kommen, der mietbietet. In fünf Minuten ist es neun Uhr."

„In zwei Minuten," rief Herr Ruhmann, seine Uhr herausziehend, „und meine Uhr geht vor. Es ist voll neun; drüben im Thurme hat es schon geschlagen. Wir wollen es abmachen, so schnell wir können, und dann ein Frühstückchen darauf setzen."

„Geduld," erwiederte der Herr. „Was sie ungeduldig sind, Ruhmann, Sie haben ja sonst keine übergroße Eile, und dieser Fisch ist Ihnen sicher genug; aber die Zeit muß genau eingehalten werden."

„Urum, larum!" sagte der alte Speculant, „schlagen Sie zu, theuerster Freund. Es kommt keiner, was nützt das lange Warten. — Wir kennen uns ja." — Bei diesen Worten trat der Justizrath ein, dessen trockner Husten eine plötzliche elektrische Wirkung auf Herrn Ruhmann